

# BURGHÖCHSTADT

## Ortsname „Burghöchstadt“

„Zu den Hofstätten mit einer Burg“

Eine „Burg“ nach heutigem Verständnis ist urkundlich nicht nachweisbar. (In der Zeitungsbeilage „Die Dorfllinde“ Nr. 5/1928 wird gar von zwei Burgen gesprochen!) Jedoch muß spätestens im 13. Jahrhundert ein adeliger Wohnsitz vorhanden gewesen sein.

Erstnennung im Würzburger Lehenbuch von 1317 - 1322: „*Wolfram Mucel hat 1 curia in Burghouestetter*“.

Der Steigerwald 1988/1, S. 345

## Flurnamen der Gemarkung Burghöchstadt

Apfelgrund	Furhölzlein	Im Rosengarten	Stockacker
Am Appenfelder Weg	Hainzenranken	Im Sommerranken	Teichwiesen
Am Lohberg	Heiligen Holz	Im Teufelsgraben	Traubenäcker
Am Ranken	Hermeschlag	Meergraben	Unterm Dorf
Alte Wiese	Hügelranken	Maasäcker	Untere Furthäcker
Appenfelder Höhe	Hohnsberger Wegäcker	Oberer Grund	Wagnersholz
Aschbacher Weg	Im oberen Grund	Oberrimbacher Berg	Winterranken
Auf der Ebene	Im Gries	Rimbacher Äcker	Wolfsgrube
Bodenholz	In der Länge	Rimbesholz	Kirchberg
Bücheläcker	Im unteren Grund	Sommerranken	Lehmgrube

Der Steigerwald 1988/1, S. 419

## Burghöchstadt

Schon im Jahre 1317 wird der kleine Ort als „Burghovestetten“ genannt, doch dürfte der Ort noch älter sein. Der Name weist darauf hin, daß hier eine Burg mit den zugehörigen Hofstätten gewesen ist. Nach C. Bienenstein, nachzulesen im historischen Ortsnamenbuch von Bayern, soll es in Burghöchstadt sogar zwei Burgen gegeben haben, die eine etwa 300m nordwestlich des Dorfes auf einem Hügel am Fußweg nach Hohnsberg (Mitte des 19. Jh. seien die Reste abgebrochen und zum Scheunenbau verwendet worden), die andere nordöstlich des Dorfes auf einem weiteren Hügel (Reste um 1900 zum Straßenbau benutzt). Die erste Burg ist nicht nachzuweisen, zumal es keine Flurnamen-Hinweise darauf gibt. Aber auch für die zweite Burg fehlen genaue urkundliche Belege. Dennoch muß spätestens im 13. Jh. ein adliger Ortssitz bestanden haben. Die Familie der Vestenberg und das Kloster Ebrach waren hier begütert. So lesen wir 1625 im Ebracher Lehenbuch, das Amt Ebrach hat zu Burghöf-stett 2 Lehengüter, 2 Lehen, 1 Haus, 1 Mühle, Feld und Waldlehen. 1680 haben die Brüder Adam Erhard und Sigmund Ludwig von Vestenberg ihre Lehen zu Bruckhoffstatt an das Juliuspital Würzburg verpfändet, es sind 4 Güter und eine öde Hofstatt. Gegen 1790 gehören alle 13 Lehens-Untertanen zu „Burghöchstadt“ zum würzburgischen Amt Schlüsselfeld.

Auf dem ehemaligen Burghügel über dem Ort steht heute eine kleine Kirche. Sie wurde in ihrer jetzigen Art um das Jahr 1600 errichtet. Früher stand an ihrer Stelle eine kleine Kapelle, die schon 1336 dem hl. Martin geweiht wurde. Kirchlich gehörte Burghöchstadt ursprünglich zu Scheinfeld, nach der Reformation zu Schlüsselfeld. Es hatte eigene gottesdienstliche Rechte, nämlich an Ostern, Pfingsten und an der Kirchweih.



Burghöchstadt, katholische Kapelle (1336)

Der Steigerwald 2006/4, S. 196

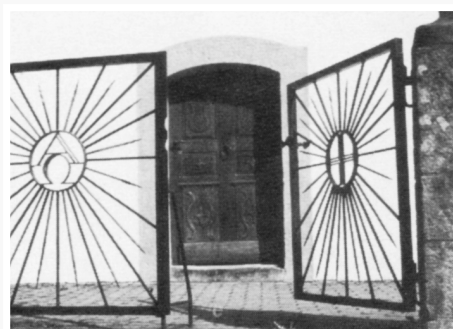
Ebenso hielten sich die katholischen Einwohner von Oberrimbach hinsichtlich der Gottesdienste eng an die Schlüsselfelder Filiale Burghöchstadt. Dort fanden ihre Taufen, Hochzeiten und Trauergottesdienste statt. Oberrimbach war 1/2 Gehstunde von Burghöchstadt entfernt. Der Weg war, wie eigens vermerkt, zu jeder Zeit begehbar. Nach Schlüsselfeld brauchte man 2 Stunden, nach Appenfelden nur 1 Stunde. Deshalb erklärten sich Burghöchstadt und Oberrimbach bereit, um eine bessere Fundierung der Seelsorge in Appenfelden zu ermöglichen und auch selbst eine bessere geistliche Betreuung zu erlangen, aus dem Pfarrverband Schlüsselfeld auszuscheiden und in die Pfarrei Geiselwind, zu der auch Appenfelden gehörte, eingepfarrt zu werden. So war es schon i.J. 1793 vor allem der Schlüsselfelder Pfarrer Lorenz Schmitt, der Appenfelden für den Sitz einer Seelsorgestelle unterstützte und die hier

näher gelegenen Orte Burghöchstadt, Oberrimbach aus seinem eigenen Sprengel mit einplante. Aber erst nach der Errichtung der Kaplanei in Geiselwind im Jahre 1851 konnten diese Bestrebungen Wirklichkeit werden. Seitdem gehören die Orte Burghöchstadt, Oberrimbach und Rosenbirkach zur Kuratie Appenfelden, Alle Orte dieses Sprengels, wie auch die benachbarten Pfarreien Schlüsselfeld und Geiselwind, gehörten bis 1808 zur Diözese Würzburg und seit 1817/21 zum Erzbistum Bamberg.

Im Zuge der Gemeindebildung in Bayern kam Burghöchstadt zu Oberrimbach und 1972 zur Marktgemeinde Burghaslach.

E. Werner

Der Steigerwald 1988/1, S. 418-419



Friedhofseingang von Burghöchstadt Foto: Büttner